Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1922

120 (2.5.1922) Erstes Blatt

Visual Library

**Bezugspreis:** in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 25.— M, in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 22.— M, auswärts durch unsere Agentur bezogen 25.— M monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

# Karlsruher Tagblatt

**Anzeigen:** die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Johe; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 120. **Dienstag, den 2. Mai 1922** Erstes Blatt.

# Russischer Protest gegen Pariser Verdächtigungen.

## Genua.

### Die Bedingungen für die Russen.

Nach den jüngsten Nachrichten aus Genua sind sich die Alliierten gestern endlich über die gemeinsamen Bedingungen einig geworden, die sie den Russen vorlegen wollen. Die Ueberreichung der Denkschrift, in der diese Bedingungen enthalten sind, soll heute mittag stattfinden. Der tatsächliche Inhalt ist bis jetzt noch nicht bekannt. Man weiß bis jetzt nur, was die verschiedenen Länder als Hilfe für Rußland anbieten.

England will Unternehmern finanzielle Garantien gewähren. Es seien auch Maßnahmen getroffen, um die Gewährung von Exportkrediten zu erreichen. Die französische Regierung habe bereits Vorbereitungen getroffen, um Maschinen und technisches Personal nach Rußland zu senden; ferner könne Frankreich liefern: 1200 Lokomotiven, 25 000 Güterwagen, sowie 3500 Personen- und Gepäckwagen; endlich könnten die französischen Industriellen ihre Niederlassungen in Rußland wieder in Betrieb setzen. Italien beabsichtigt eine beträchtliche finanzielle Beihilfe für die Wiederaufnahme des Handels mit Rußland zu gewähren; es werde überhaupt jedes Unternehmen unterstützen, das die Wiederherstellung der russischen Transportmittel bezweckt. Die japanische Regierung habe einen Kredit von 8 Millionen Yen an die Russisch-Japanische Handelsgesellschaft bewilligt. Die belgische Regierung habe einen besonderen Kredit von 250 Millionen Francs genehmigt, um den Export zu erleichtern.

Ueber die beiden wichtigsten Bedingungen für diese Hilfe: Uebernahme der Schulden der kaiserlich russischen Regierung durch die jetzige russische Regierung und Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums verlautet noch nichts Bestimmtes. Man weiß nur mit Bestimmtheit, daß die französisch-belgischen Bedingungen härter sind als die englisch-italienischen. Die gemeinsame Formel, auf die man sich nun geeinigt hat, ist noch nicht bekannt.

Der englische Vorschlag verlangt: Rußland soll zwar die Schulden anerkennen, aber ein Schiedsgericht soll darüber entscheiden, ob die Lage Rußlands eine Herabsetzung dieser Schulden notwendig mache. Als Schiedsrichter nennt Lloyd George u. a. auch Amerika. Nach englischem Vorschlag soll ferner auf die Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums verzichtet werden. Rußland soll sich nur bereit erklären, den geschädigten Besitzern beschlagnahmter Werte ein Nutzungsrecht an dem früheren Eigentum einzuräumen.

Es wird angenommen, daß sich die Franzosen mit den englischen Vorschlägen einverstanden erklären, und daß Paris für sein Entgegenkommen gegenüber dem englischen Vorschlag von Lloyd George den Verzicht auf die Einberufung der Unterzeichner des Versailler Vertrages in Genua erwartet. Bemerkenswert ist, daß es bezüglich dieser englischen Forderung sehr still geworden ist.

Der ursprüngliche Plan, den Russen die Bedingungen in Form eines Ultimatums zu überreichen, also die Antwort ja oder nein innerhalb bestimmter Stunden zu fordern, ist auf Eingreifen der Neutralen fallen gelassen worden. Wie die Russen sich zu diesen neuen Vorschlägen stellen, ist noch völlig unsicher. Sicher ist nur, daß die Russen diese Bedingungen in gereizter Stimmung empfangen, weil die Verhandlungen über diese Bedingungen ohne ihr Beisein geführt wurden.

### Eine Vollsitzung der Konferenz.

**Genua**, 1. Mai. Am nächsten Mittwoch um 10.30 Uhr vormittags wird eine Plenarsitzung der Konferenz stattfinden. Hierbei werden die Berichte der Finanzkommission und der Transportkommission vorgelegt werden, ersterer von Sir Worthington Evans, letzterer von Monsieur Picard. Der Bericht der Wirtschaftskommission ist noch nicht vollständig fertig.

## Der deutsch-russische Vertrag.

### Ein russischer Protest gegen Pariser Verdächtigungen.

**Genua**, 2. Mai. In einem Brief des Führers der russischen Abordnung an den Führer der französischen Abordnung heißt es u. a.:

Herr Präsident! In den Kommentaren der französischen Presse, wie auch in den Erklärungen der führenden Männer der französischen Regierung ist das Abkommen zwischen Rußland und Deutschland, über das bereits vor mehreren Monaten in Berlin verhandelt, und das in Rapollo unterzeichnet wurde, als unmittelbar gegen die Interessen Frankreichs gerichtet ausgelegt worden. Es ist dabei wiederholt erklärt worden, daß der Vertrag von Rapollo Geheimklauseln militärischer und politischer Natur enthalte, die Angriffsabsichten Rußlands gegen Frankreich oder seine Verbündeten verbergen. Angesichts der Tatsache, daß trotz der wiederholten offiziellen Dementis der russischen und deutschen Delegation und der Erklärung des deutschen Reichskanzlers vor der Presse die Verdächtigungen hinsichtlich der wahren Bedeutung und des Charakters des Rapollo-Abkommens weiter die öffentliche Meinung und die offiziellen Kreise in Frankreich beunruhigen, hält die russische Abordnung es für notwendig, im Interesse der Wahrheit und um irgendwelche Zweifel an der friedlichen Politik der russischen Regierung zu zerstreuen, Ihnen diese Note zuzusenden.

Die russische Abordnung erklärt aufs nachdrücklichste, daß der Rapollo-Vertrag keinerlei militärische oder wirtschaftliche Klauseln enthält, wie überhaupt keine anderen Klauseln, und daß die russische Regierung sich zu keinem Vorgehen und keiner irgendwie gegen die Regierung der französischen oder einer anderen Nation gerichteten Handlung verpflichtet hat.

Das Rapollo-Abkommen bezieht sich auf die Liquidation der schwebenden Fragen zwischen zwei Staaten, die miteinander im Kriege lagen, von denen beide die Notwendigkeit empfanden, friedliche Beziehungen in ihrem eigenen Interesse wie im Interesse der gesamten Menschheit wieder herzustellen. Weit davon entfernt, gegen Frankreich oder irgend eine andere Macht gerichtet zu sein, soll nach der Ansicht der russischen Regierung das Abkommen nur der Anfang einer Reihe von einzelnen Abkommen sein, die nach der Meinung der russischen Abordnung das Gesamtabkommen ergänzen sollen, auf das die in Genua versammelten Mächte hinzielen. Diese Abkommen sollen als Grundlage für den Frieden und das Gleichgewicht in der Welt dienen.

Was Frankreich im besonderen betrifft, so ist die russische Regierung der Ansicht, daß es viele Berührungspunkte zwischen den Interessen der beiden Länder gibt, welche eine Uebereinstimmung über alle zwischen ihnen schwebenden Fragen erleichtern werden.

*

Der Brief Tschitscherins ist von Barthou beantwortet worden. Der Chef der franz. Delegation erklärt, daß er den Brief noch am Sonntag an Poincaré weitergeleitet habe und daß er die Aufrichtigkeit dieses Schreibens nicht bezweifle; Freankreich hege gegenüber dem ehemaligen russischen Verbündeten freundschaftliche Gefühle.

### Ein Friedensbrief des Papstes.

**Rom**, 30. April. Der Papst richtete an den Kardinal-Staatssekretär Gaspari ein Schreiben, in dem er den Wunsch ausdrückt, in der ganzen Welt einen wahren und dauerhaften Frieden wiederhergestellt zu sehen, der in der Versöhnung und nicht bloß in einem Verzicht auf Feindseligkeiten bestehe. Er könne nicht seine innigste Genugtuung darüber verbergen, dank dem guten Willen aller Starken, die Hindernisse beseitigt zu sehen, die anfänglich die Möglichkeit eines allgemeinen Einverständnisses auszuschließen schienen. Die Rückkehr der menschlichen Gesellschaft zu einem normalen Zustand, der im wesentlichen mit den Gesetzen der Vernunft übereinstimme und der sicherlich eine göttliche Ordnung sei, würde außerordentlich vorteilhaft für alle sein, für Sieger und Besiegte, besonders für die armen Völkerschaften am äußersten Ende Europas.

### Abbau der deutschen Genuadelegation.

t. **Genua**, 2. Mai. Die Arbeiten der Ausschüsse, die sich mit den wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Fragen beschäftigen, dürften im Laufe der Woche zu Ende gehen. Voraussichtlich wird ein Teil der deutschen Delegation und Sachverständigen in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückkehren und ein allmählicher Abbau der deutschen Delegation in Genua durchgeführt werden.

### Anleiheverhandlungen in Genua?

t. **Paris**, 1. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Temps" meldet aus Genua, dort sei das Gerücht verbreitet, in den letzten Tagen hätten äußerst wichtige Besprechungen zwischen Rathenau, Delacroix und einem Vertreter des Bankhauses Morgan stattgefunden. Es soll sich angeblich um eine amerikanische Anleihe an Deutschland handeln, die dem letzteren gestatten würde, die Wiedergutmachungen leichter zu bezahlen. (Im allgemeinen ist anzuraten, derartige Meldungen mit Vorsicht aufzunehmen. D. Red.)

## Polens militärische Vorbereitungen.

t. **Danzig**, 1. Mai. Von einem zuverlässigen Gewährsmanne liegen folgende Nachrichten über militärische Vorbereitungen Polens vor. Unzweifelhaft ist in Polen in militärischer Beziehung etwas im Gange. In Posen zirkulieren hartnäckige Gerüchte, die auch von Polen bestätigt werden, daß eine Anzahl von Jahrgängen einberufen würden. In Posen stehen drei bis vier Panzerzüge, in Sosnowice zwei zur Abfahrt bereit. Nach Bromberg soll Artillerie abgegangen sein. In Lublin ruht der Güterverkehr auf der Eisenbahn seit einiger Zeit fast vollständig. Nur militärische Transporte werden dort abgefertigt. In Lublin werden Rekruten und Reservisten ausgehoben und eingekleidet. Auch in Warschau sind täglich Truppen von Eingezogenen zu beobachten, die unter militärischer Begleitung durch die Straße ziehen. Das Schützenregiment Nr. 28 wurde nach der russischen Grenze abtransportiert und zwar nacheinander in kleineren Abteilungen, um Aufsehen zu vermeiden. Auch umfangreiche Pferdeaufkäufe für Artilleriebespannungen finden statt. Aus allen diesen Meldungen ist der sichere Schluß zu ziehen, daß Polen irgendwelche militärischen Vorbereitungen trifft. Nun erklärt sich auch der Lärm, den die Warschauer Presse in letzter Zeit über angebliche militärische Vorbereitungen Deutschlands in Ostpreußen erhoben hat. Offenbar ist es nur geschehen, um die Aufmerksamkeit von den militärischen Vorbereitungen im eigenen Lande abzulenken.

### Die Friedensverhandlungen mit den Türken.

**Konstantinopel**, 30. April. Der Minister des Auswärtigen überbrachte gestern dem Oberkommissar der Alliierten die Antwort der Pforte auf den Vermittlungsvorschlag der Alliierten. Die Bedingungen der Alliierten werden in ihrer Gesamtheit angenommen, jedoch behält sich die Pforte das Recht vor, über gewisse besondere Fragen zu verhandeln. Die Note lehnt u. a. die Notwendigkeit einer raschen Räumung der besetzten Gebiete ab, verlangt die Aufrechterhaltung der religiösen Autorität des Sultans und protestiert gegen die Zuerkennung einer Entschädigung an Griechenland wegen der den Alliierten geleisteten Dienste. Endlich wird gegen den Plan einer Ueberwachung der Meerengen durch eine interalliierte Kommission nach ihrer Entmilitarisierung Widerspruch erhoben und allen Staaten Freiheit der Schiffahrt auf dem Fuße vollkommener Gleichheit versprochen.

### Tagung des Bundes für Kriegsgräberfürsorge.

**Berlin**, 2. Mai. Der „Deutschen Zeitung" zufolge, wurde in Leipzig am Samstag der dritte Bundestag für Kriegsgräberfürsorge eröffnet. Am Sonntag wurde Absendung eines Telegramms an die Genueser Konferenz zu Händen des Ministerpräsidenten de Facta beschlossen, in dem der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge den in Genua versammelten Vertretern jener Regierungen, die den Versailler Friedensvertrag unterzeichnet haben, die dringende Bitte unterbreitet, zu einem entsprechenden Zeitpunkt der Konferenz der Millionen Toten des Weltkrieges zu gedenken und in Durchführung der Artikel 225 und 226 des Versailler Vertrages für die dauernde Erhaltung der Ruhestätten aller Gefallenen eine feierliche Proklamation zu erlassen. — In einem Telegramm an den Reichskanzler Dr. Wirth wurde hier der deutschen Abordnung Mitteilung von diesem Telegramm gemacht. — Wie auf dem Bundestag bekannt wurde, sind die Vorbereitungen für einen allgemeinen Volkstrauertag soweit gediehen, daß 70 große politische Körperschaften sich bereit erklärt haben, die Durchführung des Volkstrauertags im Sinne des Volksbundes zu unterstützen. Das Reichskabinett befaßt sich, wie der Vertreter des Reichsministeriums des Innern bestätigte, augenblicklich mit dieser Frage. Ein Gesetzentwurf für den allgemeinen Volkstrauertag dürfte in allernächster Zeit dem Reichstage zugehen.

### Graf Lerchenfeld in Karlsruhe.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld ist gestern abend 10 Uhr zum Besuch der badischen Regierung in Karlsruhe eingetroffen.

## Der 1. Mai.

In Karlsruhe verlief der 1. Mai ruhig und ohne Zwischenfall in der gewohnten Weise. Umzüge trafen sich vom Mühlburger und Durlacher Tor kommend auf dem Marktplatz und marschierten von dort nach dem Stadtgarten, wo eine Feier stattfand.

In Berlin und in den meisten anderen Großstädten des Reiches ging der Tag ebenfalls ohne Zwischenfall vorüber. Nur in Leipzig und Jena kam es zu Zwischenfällen.

*

**Jena**, 2. Mai. Gestern vormittag kam es zwischen komunistischen Arbeitern und einer studentischen Verbindung zu einer schweren Schlägerei, wobei das Verbindungshaus der Burschenschaft „Germania" von der Arbeiterschaft gestürmt wurde. Einige Mitglieder dieser Verbindung hatten ein Schild mit der Aufschrift „Freibier" aus dem Fenster des Verbindungshauses herausgehängt. Die Studenten drangen in das Haus ein und schlugen auf die anwesenden Studenten mit Stöcken und abgebrochenen Fahnenstangen ein, wobei zahlreiche Personen schwer verletzt worden sein sollen. Schließlich wurde das Haus von der Polizei in Schutz genommen.

*

t. **Leipzig**, 2. Mai. Bei der Leipziger Mai-Demonstration kam es gegen Mittag vor der Universität auf dem Augustusplatze zu einem blutigen Zwischenfall. Auf der am Augustusplatze befindlichen Universität war nach Anordnung der sächsischen Regierung die Reichsflagge gehißt. Als die Demonstration auf diesem Platz gegen 12 Uhr vormittags ihr Ende erreichte, wurde plötzlich, anscheinend von Studenten auf dem Universitätsgebäude die Reichsflagge heruntergeholt und dafür die Universitätsflagge auf Halbmast gehißt. Dieser Vorgang rief unter den Demonstranten große Erregung hervor. Die Menge versuchte in die Universität einzudringen, deren Tore jedoch geschlossen waren. Obwohl einige Arbeiterführer auf die aufgeregte Menge beruhigend einsprachen, gelang es doch einigen Arbeitern, durch ein Seitentor in das Universitätsgebäude einzudringen und auf das Dach zu gelangen. Von den Eingedrungenen wurde die Universitätsflagge vom Maste gerissen und auf die Straße geschleudert, wo sie von den Demonstranten zerrissen wurde. Als die in das Universitätsgebäude eingedrungenen Arbeiter sich wieder auf die Straße zurückbegeben wollten, wurden sie im Innern der Universität von Schutzleuten angehalten. Es kam dort zu einem Handgemenge, wobei die Schutzleute von der blanken Waffe Gebrauch machten und eine Anzahl der Arbeiter zum Teil schwer verletzten. Die Verletzten wurden in ein neben der Universität befindliches Café gebracht und von Samaritern verbunden. Der Zwischenfall hat große Erregung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen. Eine große Menge vor der Universität versuchte, sich der an dem Zwischenfalle beteiligten Schutzleute und Studenten zu bemächtigen. Nach einer Erklärung des Rektors der Universität hatte er am Tage vorher angeordnet, daß die Universitätsfahne gehißt werden soll. Als er bemerkte, daß die schwarzrot-goldene Fahne aufgezogen sei, ließ er die Universitätsfahne hissen. Die Demonstranten haben irrtümlicherweise angenommen, daß die Studenten diesen Farbenwechsel vorgenommen hätten.

**Mainz**, 2. Mai. Der französische Kreisdelegierte hat die vom Magistrat in Höchst am Main für die Maifeier angeordnete Beflaggung der städtischen Gebäude verboten und lediglich das Mitführen von Fahnen im Zuge genehmigt. — Die Mainzer Besatzungsbehörde erließ die generelle Verfügung, daß in den Zügen nur Fahnen in den Landes- oder Reichsfarben mitgeführt werden dürfen. Auch sind Plakate verboten, die irgendwelchen Bezug auf den Versailler Vertrag, die Reparationskommission oder dergleichen haben. Uebertretungen werden mit hoher Strafe belegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Ein Tagungs-Sonntag in Karlsruhe.

## Landesversammlung des Badischen Landbundes.

t. **Karlsruhe**, 2. Mai. Am Sonntag fand hier im Konzerthaus die Landesversammlung des Badischen Landbundes statt. Der Landesvorsitzende, Landtagsabgeordneter Gebhard-Eppingen, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache. Er mahnte, die Landwirtschaft möge alle ihre Kräfte zusammenfassen zum Wohle des Ganzen; die Landwirtschaft solle sich stets bewußt sein, daß sie das Fundament des Wiederaufbaues sein müsse.

Den Geschäftsbericht erstattete Hauptgeschäftsführer Füller-Karlsruhe, der darauf hinwies, daß das vergangene Jahr dem inneren Ausbau der Organisation gewidmet gewesen sei, der Mitgliederzuwachs betrage seit Januar ds. Js. 10777. (Großer Beifall.) Am Ende des Jahres werde das erste halbe Hunderttausend an Mitgliedern erreicht sein. Dieser Erfolg sei um so höher zu bewerten, als der Landbund nur mit einer Idee, nicht aber mit wirtschaftlichen Vorteilen werbe. Nach Angabe weiterer Zahlen über die Werbetätigkeit, über das Verhältnis des Landbundes zu anderen wirtschaftlichen Organisationen usw., teilte der Redner beim Punkt „Presse" mit, daß beabsichtigt sei, möglichst über das ganze Land hinweg mit kleinen Zeitungen in ein Vertragsverhältnis bezüglich des Abdrucks der Korrespondenz des Badischen Landbundes zu kommen. Der Redner machte weiter Angaben über die wirtschaftspolitische, steuerpolitische und soziale Tätigkeit des Landbundes und setzte sich beim Punkt „Landtagswahlen" mit dem Zentrum auseinander. Im übrigen verwahrte er sich namens des Landbundes gegen den Vorwurf, daß der Landbund durch sein selbständiges Vorgehen bei den Wahlen eine politische Partei geworden sei.

Landtagsabg. Klaiber-Gundelfingen berichtete über die Tätigkeit der Landtagsfraktion, indem er u. a. eine Schilderung des Kampfes mit dem Zentrum gab und betonte, daß in diesem Kampfe auch die Regierungsleute nicht neutral gewesen seien. Von den Landbundanträgen habe im Landtag insbesondere der für die freie Wirtschaft und der gegen den 1. Mai als gebotenen Feiertag großen Staub aufgewirbelt. Die Abstimmung über die freie Wirtschaft habe gezeigt, daß noch in allen Parteien Freunde der Zwangswirtschaft säßen, mit Ausnahme der Deutschnationalen Partei. (Beifall.) Was die Haltung der Parteien und der Regierung gegen den Landbund anbetreffe, werde letzterer den Kampf unentwegt fortführen und nicht erlahmen. (Stürmischer Beifall.)

Das Hauptreferat hielt Reichstagsabgeordneter Körner-Stuttgart. Der Redner warnte u. a. davor, den russischen Vertrag allzu optimistisch zu betrachten, denn, wenn Rußlands Landwirtschaft nach deutschen Prinzipien aufgebaut würde, müßte wahrscheinlich die deutsche Landwirtschaft die Zeche bezahlen. Energisch verwahrte er sich gegen das Teuerungsgeschrei, soweit sich dieses gegen die Bauern richtet. Unsere Steuerpolitik sei grundsätzlich falsch, da fast alle Steuern Abwälzungssteuern seien und immer neu verteuernd wirken müßten, da sie nicht aus Ersparnissen bezahlt würden. Bei den Verhandlungen über das Branntweinmonopolgesetz in Berlin habe ihm die badische Regierung nicht imponiert. Mit ihrem „zentnerschweren Material" gegen die Schwarzbrenner habe sie die Kleinbrenner im allgemeinen unverantwortlich geschädigt. Was das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft anbetreffe, so habe dies sofort nach Beendigung des Krieges eingesetzt; Hilfswerk sei Arbeit, in der Landwirtschaft aber werde den ganzen Tag gearbeitet. (Beifall.)

Reichs- und Landtagsabg. Fischer-Meißenheim berichtete u. a. über seinen Antrag betreffend die Freigabe der Tabakanbaufläche und über die Abstimmung des Ertragssteuergesetzes. Er gab der Meinung Ausdruck, daß die badische Regierung schuld sei, daß die badischen Kleinbrenner mit drei Hektoliter abgefunden worden seien.

Landtagsabg. v. Au-Mannheim begrüßte die durch die Landbundfraktion dokumentierte Solidarität des städtischen und ländlichen Mittelstandes. Der Kampf gehe um die Form des Eigentums. (Beifall.)

Verschiedene andere Redner brachten Grüße ihrer Gaue, wobei einige Vertreter, die früher dem Zentrum angehört hatten, mit demonstrativen Beifall empfangen wurden.

Nach der Rede des Reichstagsabg. Fischer-Meißenheim wurde von der Versammlung folgende

**Entschließung**

einstimmig angenommen:

„Der Landbund ist bereit, nach besten Kräften mitzuwirken an der Durchführung des landwirtschaftlichen Hilfswerks, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren. Er ist sich aber bewußt, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn die Produktion von allen Fesseln der Zwangswirtschaft befreit, sich ungehemmt entwickeln kann und wenn damit die Gewähr geboten ist, daß der Preis des Produkts einen Ausgleich bringt für den Aufwand an Arbeit und Kapital, und wenn ferner jede Sonderbesteuerung der Landwirtschaft unterbleibt. Eine solche einseitige, ungerechte und unerträgliche Sonderbesteuerung erblickt der Landbund in der Getreideumlage, umsomehr, als den Lieferern von Umlagegetreide in keiner Weise eine steuerliche Berücksichtigung zuteil wurde. Der Bad. Landbund lehnt deshalb jedes Umlageverfahren ab und schließt sich der Stellungnahme des Reichslandbundes an."

Der Vorsitzende Gebhard sprach noch ein kurzes Schlußwort, an das sich dann die Vorführungen eines landwirtschaftstechnischen Films anschloß.

## Tagung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene.

(Eigener Bericht.)

Am 30. April d. J. veranstaltete, vormittags ½11 Uhr beginnend, die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene zu Karlsruhe im großen Sitzungssaal des Arbeitsministeriums ihre allgemeine Mitgliederversammlung, die von dem 1. Vorsitzenden Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser geleitet wurde. Es hatten sich zahlreiche Mitglieder aus allen Teilen des Landes eingefunden. Von den außerbadischen Mitgliedern war Obermedizinalrat Dr. Balser (Darmstadt), der Leiter des Gesundheitswesens in Hessen, erschienen. Das badische Ministerium des Innern war durch Oberregierungsrat Dr. Arnsperger vertreten. Ferner waren vertreten: das Hygienische Institut Heidelberg, der staatsärztliche Verein, mehrere Krankenkassen, die Landesversicherungsanstalt Baden, die Landesverbände zur Bekämpfung der Tuberkulose sowie der Säuglingssterblichkeit, mehrere auswärtige Stadtschularztstellen, die Handelskammer Karlsruhe u. a. m.

Zunächst erstattete der Geschäftsführer der Gesellschaft Dr. A. Fischer (Karlsruhe) den Tätigkeitsbericht. Die Zahl der Mitglieder ist im Jahre 1921 um 91 auf 558 gestiegen. Dies Ergebnis ist besonders deswegen erfreulich, weil die Gesellschaft ja reine ideale hygienische Zwecke verfolgt und ihren Mitgliedern keinerlei wirtschaftliche Vorteile bieten kann. Bedeutungsvoll ist sodann, daß sich unter den Mitgliedern 253 Aerztevereine und Aerzte, unter letzteren namentlich viele beamtete Aerzte, befinden, ferner viele Gemeinden und Krankenkassen, also gerade die Personen und Stellen, die sich berufsmäßig auf dem Gebiete des Gesundheitswesens betätigen. Da ist es von Wert, daß diesen Stellen und Personen regelmäßig ein sozialhygienischer Tatsachenstoff durch die allen Mitgliedern zugehenden „Sozialhygienischen Mitteilungen" unterbreitet wird. Mit dieser von der Gesellschaft begründeten Zeitschrift stehe und falle die Gesellschaft. Die Geldverhältnisse der Gesellschaft sind zufriedenstellend, jedoch nur infolge besonderer Zuwendungen und einer Niedrighaltung der Ausgaben, die für die Zukunft sich nicht durchführen läßt. Ein wesentlich höherer Staatszuschuß sei unbedingt erforderlich. Außerdem muß eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge erfolgen und zwar nach dem Antrage des Vorstandes für Einzelpersonen von wenigstens 10 auf 20 M, für körperschaftliche Mitglieder von wenigstens 20 auf 40 M. Ohne diese Beitragserhöhung können die Ausgaben für die Zeitschrift nicht gedeckt werden. Ueber die innere Arbeit der Gesellschaft teilte der Geschäftsführer mit, daß die Gesellschaft sich auf vielen sozialhygienischen Gebieten im letzten Jahre wissenschaftlich und praktisch betätigt habe, so auf dem Gebiete der Einrichtung von ländlichen Schulbädern und Schulzahnpflegen, der Familienversicherung, der Erforschung sozialhygienischer Fragen, betreffend die Tuberkulose und den Alkoholismus. Die Hauptarbeit war der Untersuchung von Schülern der Gewerbe- und Handelsschule Durlach und der Gewerbeschule Karlsruhe gewidmet. Die Gesellschaft war auf mehreren soz.-hygienischen Kongressen vertreten, um die auswärtigen Erfahrungen für Baden nutzbar zu machen. An den Badischen Landtag wurden zwei Eingaben gelegentlich der Beratung der Gemeindeordnung gerichtet; in diesen Eingaben wurde, in Uebereinstimmung mit einer Entschließung des Deutschen Gesundheitsfürsorgetages und einem Beschluß des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, gefordert, daß die Gemeindeordnung den großen Städten die Einrichtung von Gesundheitsämtern mit einem Arzt an der Spitze vorschreiben soll. Diesen Wünschen der Gesellschaft hat der Landtag bedauerlicherweise nicht entsprochen; er hat sich vielmehr mit sogenannten Kann-Bestimmungen begnügt, obwohl ja bekannt sei, daß mit solchen Bestimmungen auf dem Gebiet des sozialen Gesundheitswesens sehr wenig erreicht wird. Die Gesellschaft hat sich ferner an vielen Besprechungen, die den Ausbau der Gesundheitsfürsorge in Baden betreffen, beteiligt. Schließlich hat sie sich auch mit Eifer der gesundheitlichen Volksbelehrung gewidmet und hierbei weit bessere Ergebnisse als im vorigen Jahr erzielt.

Nach diesen Darlegungen erstattete der Kassenwart Architekt Curjel (Karlsruhe) den Kassenbericht. Hieraus geht hervor, daß die Gesellschaft im Jahre 1921 ihr Vermögen vermehren konnte. Die Rechnungen wurden von Stadtoberrechnungsrat Griebel geprüft und in guter Ordnung befunden. Dem Kassenwart wurde von der Versammlung Entlastung erteilt.

Zum Tätigkeitsbericht bemerkte Präsident und Landtagsabgeordneter Dr. Glockner (Karlsruhe), daß der Landtag den Bestrebungen der Gesellschaft viel Interesse entgegenbringt. Die Wünsche der Gesellschaft wegen der Bestimmungen über die Gesundheitsämter wurden im Landtag erwogen; sie konnten aber nicht erfüllt werden, weil die vorgeschlagenen Verordnungen nicht dem der Gemeindeordnung zugrundeliegenden Geist entsprechen.

Die Mitgliederversammlung beschloß dann die beantragte Erhöhung der Mitgliederbeiträge und stimmte auch dem Vorschlag, die satzungsmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder wiederzuwählen, zu. Dr. med. Rose (Blumberg) gab Anregungen, welche die Werbearbeit betrafen. Prof. Dr. Holtzmann (Karlsruhe) unterbreitete Wünsche, die sich auf die hygienische Volksbelehrung bezogen.

Sodann hielt Bezirksarzt Dr. Dörner (Ettenheim) einen Vortrag über Soziale Mißstände und Tuberkuloseverbreitung. Er ging von den Ergebnissen seiner ortsanalytischen Untersuchungen aus. Diese betreffen einige Gemeinden in zwei badischen Amtsbezirken, die sich hinsichtlich der Beschäftigung der Bewohner erheblich unterscheiden; der eine Bezirk ist vorzugsweise agrarisch, der andere vorzugsweise industriell. An der Hand mehrerer Zahlentafeln zeigte der Redner, daß in den letzten Jahren vor dem Kriege in diesen Bezirken die Tuberkulosesterblichkeit, im Gegensatz zu Feststellungen, die für den Handelsdurchschnitt gelten, nicht zurückgegangen sei. Als Ursache für die hohe Tuberkulosesterblichkeit in diesen Bezirken führte der Redner vor allem die schlechten Wohnungsverhältnisse an, dazu kommt das mangelhafte Verständnis für Reinlichkeit. Die ländlichen Zustände seien vielfach so mißlich gewesen, daß sie zur Landflucht geführt haben; die Zurückgebliebenen hatten dann zu viel Arbeit, und die Nahrungsmittel seien in großem Umfange in die Städte gewandert. Die Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit habe sich insbesondere im erwerbsfähigen Alter und namentlich beim weiblichen Geschlecht gezeigt. Unter den Kindern tuberkulöser Mütter sei die allgemeine Sterblichkeit sehr groß. Zur Bekämpfung der Tuberkulose sei die Beseitigung sozialer Mißstände erforderlich. Bisher habe aber im Mittelpunkt der Tuberkulosebekämpfung die Heilstätte gestanden. Dies war ein falscher Weg. Schon Robert Koch, Cornet, Brauer und Räpke haben die oft behauptete Bedeutung der Heilstättenkuren in Abrede gestellt. Die Heilstättenkuren sind zu teuer, besonders jetzt, wo die Heilstätten so hohe Ausgaben für Kohlen und weit hergeholte Milch haben. Wenn der tuberkulose Arbeiter aus der Heilstätte wieder in seine hygienisch ungünstigen Verhältnisse zurückkehrt, schwindet der Kurerfolg rasch. Die gewaltigen Mittel, welche die Heilstätten erfordern, würde man zweckdienlicher verwenden, wenn man die Wohnungen, besonders in den Landgemeinden, verbessern würde.

In der Aussprache bekundet zunächst Krankenkassen-Vertrauensarzt Dr. Remmer-Pforzheim, daß er die Anschauungen Dörners über die Bedeutung der Heilstätten teilt. Man habe irrtümlicherweise die Erfahrungen aus der Praxis elegans betreffs der Kurerfolge in Lungensanatorien auf die Arbeiterbevölkerung übertragen. Für die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit haben die Heilstätten eine geringe Rolle. Wir brauchen Tagessanatorien (Walderholungsstätten), die nur den dritten Teil von dem erfordern, was Heilstättenkuren kosten. Geh. Oberegierungsrat Dr. Lange legte dar, daß die Wohnungsverhältnisse nicht überall so schlecht sind, wie in dem Ort, den der Redner genau untersucht hat. Aber richtig ist, daß zahlreiche Familien, die aus vier bis sechs Köpfen bestehen, in einem Zimmer und Küche wohnen. Auf diesem Gebiete hätte schon früher gebessert werden müssen. Bei der jetzigen Wohnungspolitik wird zwar einigen tausend Personen Unterkunft beschafft, aber zugleich die Tuberkulose verbreitet. Bezirksarzt Med.-Rat Dr. Mayer (Pforzheim) weist darauf hin, daß in der letzten Zeit die Tuberkulosesterblichkeit gesunken sei, trotzdem die Wohnverhältnisse schlechter geworden sind. Von Einfluß war hierbei besonders die Steigerung der Löhne. Tagessanatorien und individuell gestaltete Fürsorgemaßnahmen wirken besser als die Heilstätten. Prof. Dr. Berghaus (Karlsruhe) betonte ebenfalls den Wert der individuellen Fürsorge. Den Grund dafür, daß die Tuberkulosesterblichkeit bei Frauen weniger abgenommen habe als bei Männern, erblickt er darin, daß die Frauen bisher zu wenig von der Versicherungsgesetzgebung erfaßt waren.

Nach 1 Uhr wurden die Verhandlungen wegen des Mittagessens unterbrochen; sie wurden um 3 Uhr fortgesetzt. Dr. Behm, leitender Arzt der Kindererholungsfürsorge Heuberg, hielt einen Vortrag über „Die sozialhygienische Bedeutung des Kinderheims Heuberg". Das Unternehmen machte sich den ehemaligen Truppenübungsplatz, der schon nach hygienischen Gesichtspunkten gestaltet war, nutzbar. Es kommt zunächst darauf an, Epidemien von einem für eine große Masse von Kindern bestimmten Erholungsheim fernzuhalten. Bei geeigneter Auswahl und dauernder Ueberwachung der Kinder ist eine Epidemiegefahr ausgeschlossen. Kinder mit offener Tuberkulose werden nicht aufgenommen. Die Aerzte, welche Kinder auf den Heuberg schicken, müssen darauf achten, daß in den Familien dieser Kinder in der letzten Zeit keine Infektionskrankheiten vorkamen, damit jede Einschleppung einer ansteckenden Krankheit vermieden wird. Die Eltern der Heubergkinder haben auf den Aufnahmekarten Angaben über frühere Krankheiten der Kinder und über die vorliegenden Beschwerden einzutragen. Die Kinder sind auf dem Heuberg in den sogen. Baracken, die aber massive Häuser sind, untergebracht, jeweils etwa 120 in einem Haus. In jedem dieser Häuser hat eine Hausmutter, „Tante" genannt, die Aufsicht. Die ärztliche Untersuchung der Kinder findet in den Häusern statt. Die Aerzte sind darauf bedacht, daß bei den Kindern jede Scheu beseitigt wird. Trotzdem es sich auf dem Heuberg um Massenuntersuchungen handelt, wird jede Rücksicht auf die Individualität des Kindes genommen. Bei den Reihenuntersuchungen sind die Beobachtungen der Hausmutter von Nutzen. Die Kinder werden zur Reinhaltung, Körper- und Gesundheitspflege planmäßig erzogen. Der Heuberg will keine Mastkuranstalt sein; er will vor allem die körperliche Leistungsfähigkeit heben. Manche Kinder haben auf dem Heuberg an Gewicht zugenommen, ohne daß sie leistungsfähiger geworden sind. Obwohl die Beurteilung der Leistungsfähigkeit subjektiv ist, ist dieser Maßstab für die Abschätzung des Kurerfolges benutzbar. Unter Anwendung dieses Maßstabes wurden folgende Ergebnisse gewonnen: 10,3 % der Kinder haben sich nicht, 25,1 % mäßig, 58,0 % gut und 6,6 % sehr gut erholt. Die Ziele des Heubergs lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: das Kind soll das Gefühl seiner eigenen Körperlichkeit erhalten, d. h. lernen, seinen Körper sachgemäß zu gebrauchen; es soll ferner lernen, den Arzt als Freund zu betrachten; der Wille des Kindes soll gestärkt werden; die Kinder sollen den Heuberggeist, d. h. eine neue Gesundheitswelle in die Heimat und in die Familie bringen.

In der Aussprache betonten Kinderarzt Dr. Toeplitz (Mannheim) und Schularzt Dr. Stephan (Mannheim), daß der Eindruck, den die Kinder bei der Rückkehr vom Heuberg machen, die Vortrefflichkeit der von Dr. Behm geschilderten Erziehung bestätige. Es seien nicht nur die Höhenluft, das Essen und die Soolbäder, sondern vor allem der Geist auf dem Heuberg das Wirkungsvolle. Bei manchen Kindern trete der Erfolg des Kuraufenthaltes erst mehrere Monate nach der Rückkehr zutage; die Kinder sollten daher drei Monate nach der Kur kontrolliert werden. Notwendig ist es, daß die Kur wenigstens sechs Wochen dauert. Die Heubergkur sei durch Zusatzspeisen in der Heimat nicht zu ersetzen.

## Zweite Jahresversammlung des Badisch. Bundes deutscher Jäger.

(Eigener Bericht.)

Die Tagung, die eine große Zahl Waidmänner aus ganz Baden nach Karlsruhe führte, begann am Samstag nachmittag mit einer Sitzung des Landesausschusses, die in dreistündiger Dauer eine große Menge Beratungsstoff für das Plenum bewältigte.

Danach fanden sich die Teilnehmer zu einem Herrenabend im prächtig gezierten Saal 3 bei Schrempp zusammen, wo besonders die Kolossalgemälde des Kunstmalers Fikentscher allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Eine lange Kette unterhaltender Darbietungen machte die Veranstaltung sehr genußreich. Der Vorsitzende der Landesgruppe Karlsruhe im Bund badischer Jäger, Oberst a. D. v. Pilgrim, begrüßte die große Zahl der Herbeigeeilten mit herzlichen Worten. Herr Hermsdorf als gewandter Ansager hatte reichlich zu tun, denn die Liste der Mitwirkenden war groß. Da betätigte sich das Ruzek-Quartett, Romeo, Kalnbach vom Landestheater, dann die Herren Buhlinger, Kuedinger-Konstanz, Schucker, Sonntag, Luger und eine Dachauer Kapelle (Harmonieorchester). Dem Zusammenwirken so vieler bewährter Kräfte war es zu danken, daß alle Anwesenden aufs angenehmste unterhalten wurden.

Am Sonntag vormittag fand im großen Rathaussaale nach einer Besichtigung der biologischen Abteilung der Bad. Landessammlung für Naturkunde unter Führung von Präparator Schelenz die Jahresversammlung statt.

Der Bundesvorsitzende Kommerzienrat Stahmer-Karlsruhe, begrüßte die Ehrengäste und die zahlreichen Weidmänner. Unter den Anwesenden bemerkte man den Landeskommissar v. Witzleben und Oberbürgermeister Dr. Finter. Der Redner richtete Worte des Dankes an Staat und Stadt, die den Bestrebungen des Bundes tatkräftige Förderung angedeihen ließen. Die Zahl der Mitglieder des vor einem Jahre in Donaueschingen gegründeten Bundes sei von 1500 auf über 2000 angewachsen. In Zeit tiefster Not gegründet, sei die Einigkeit ein Leitstern. Mit einem dreifachen Horrido schloß die Ansprache.

Regierungsrat Schwarz wünschte der Tagung namens der badischen Regierung den Erfolg, den man sich erhoffe.

Landesforstmeister Geh. Oberforstrat Gretsch betonte die kulturelle Aufgabe der Jägerei und wünschte der Tagung guten Erfolg.

Konsul Stadtrat Menzinger drückte namens der Stadt und des Verkehrsvereins Genugtuung darüber aus, daß Karlsruhe als Tagungsplatz ausersehen wurde.

Herr Fecht wünschte als Vertreter des Hessischen Jagdklubs dem Badischen Bund weiteres Blühen und Gedeihen.

Schützenmeister Steinwarz überbrachte als Vertreter der Schützengesellschaft deren Grüße und die ihres Oberschützenmeisters, des Staatspräsidenten Dr. Hummel. Er befürwortete ein noch engeres Verhältnis zwischen Schützen und Jäger durch jagd- und sportmäßiges Schießen und Anlage von Schießstätten. Sämtliche Redner schlossen mit einem kernigen Weidmannsheil.

In Erledigung der Tagesordnung hielt Schriftführer Krampf zunächst einen Vortrag über Zweck und Ziel des Bundes. In diesen Zeiten wirtschaftlicher Note gelte es, gegen die Auslieferung der deutschen Jagden an valutastarke Ausländer zu kämpfen. Wer Rechte haben will, sollte auch an den Pflichten tragen. Ansehen und Würde verlangen gebieterisch die Erhaltung der Heimat. Die Notlage der Gemeinden darf hier nicht den Ausschlag geben. In der Schweiz sind die Jagdpachten auch in Franken oft höher als bei uns. Das Taktgefühl sollte die ausländischen Jäger davon abhalten, bei uns Jagden zu erlangen suchen. Es wäre zweckmäßig, den Erlaß für Ausländer von 1919 wieder herzustellen, es sei denn, daß diese in Baden ihren Wohnsitz haben und hier Steuern zahlen. Aber auch die Selbsthilfe müsse geübt werden. Es sei verwerflich, sich zum Strohmann für einen Ausländer herzugeben. Eine Jagdverpachtung auf Grund der Fleischpreise vorzunehmen, sei skandalös. Jagdläufer und Schieber seien für die Jagd ein Krebsschaden. Um die Auswüchse bekämpfen zu können, sei der Zusammenschluß notwendig. Der Redner, der sein Thema mit eindringlicher Sachkenntnis und tiefer Liebe zum deutschen Weidwerk behandelte, gab dann eine Reihe von Maßnahmen bekannt, die zur Erreichung der gesteckten Ziele führen sollen. Hierher gehören Richtlinien für den Abschuß des Wildes, Erhaltung und Pflege des Rehwildes als eines der schönsten Schmucke des deutschen Waldes. Auch das jagdmäßige Uebungsschießen muß hier genannt werden; ferner die Pflege rassereiner Jagdhunde. Durch Aufklärung muß man den Sinn für Weidgerechtigkeit fördern. Weiter sind vorzusehen: bessere Durchführung des Jagdschutzes, scharfe Bestrafung der Wilderer, die Zwangsunfallversicherung, Unterstützung der im Kampf mit Wilderern gebliebenen Beamten, die soziale Fürsorge für die Jagdaufseher betreibt der Bund als vornehmste Aufgabe. Die Staats- und Revierjagden sollen im bestehenden Umfang erhalten bleiben. Den Forstbeamten und Forststudenten muß praktische Gelegenheit zur Ausübung der Jagd gegeben sein. Die Erhaltung ist aus hegerischen Gründen zu befürworten. Der Bund hat die Versicherung für Unfall und Haftpflicht und eine Rechtsauskunftsstelle eingerichtet, die sehr ersprießlich wirkt. Ebenso ist die auf-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

klärende Tätigkeit in der Tagespresse über das Wesen der Jagd in ständigem Wachsen. Es gilt die Erhaltung von volkswirtschaftlichen und ethischen Werten, die Erhaltung des Wildes, der deutschen Jagd als Urquelle deutschen Wesens und deutscher Eigenart. Die vortrefflichen Darlegungen lösten starken Beifall aus.

Der Kassenbericht wurde genehmigt, der gesamte Vorstand entlastet.

Direktor Krampf erstattete nun den Jahresbericht. Das vergangene Bundesjahr stand im Zeichen des inneren Ausbaus. Reges Leben und fruchtbare Werbetätigkeit herrschte in allen vier Landesgruppen. Mannheim hat 374, Karlsruhe 679, Freiburg 544 und Konstanz 507 Mitglieder, die weiteren Mitglieder wohnen außerhalb Badens. Landgerichtsrat Dr. Fromherz gebühre für seine eifrige Tätigkeit in der Beratungssache warmer Dank. Die Vertragshaftpflicht habe sich sehr eingebürgert. An die Tagespresse ging eine Reihe von literarischen Beiträgen. Die Stiftung von Preisen mache Fortschritte.

Die Hauptversammlung befaßte sich dann mit den Beschlüssen des Ausschusses. Einige Satzungsänderungen fanden Annahme. Der „Deutsche Jäger" in München wird zum Verbandsorgan erhoben. Die Erhöhung der Beiträge von 10 auf 40 ℳ wird gutgeheißen. (Berufsjäger zahlen die Hälfte.) Eine Hälfte soll dem Hauptverein, die andere der Landesgruppe überlassen werden. Der Antrag, Mitglieder, die für einen Ausländer Jagden pachten, auszuschließen, wird angenommen.

Als Ort für die nächste Tagung ist Offenburg in Aussicht genommen. Wenn das nicht möglich sein sollte, findet sie in Mannheim statt. Ein Antrag der Ortsgruppe Bruchsal, der schärfere Bestimmungen bei den Jagdverpachtungen verlangt, und ein anderer der Landesgruppe Freiburg auf Verschärfung der Jagdpaßkontrolle wurden angenommen.

Einer Reihe von Mitgliedern wurde die Ehrennadel verliehen.

Oberrechnungsrat Schneider wurde glücklicher Gewinner eines rassereinen Hundes.

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, dank dessen geschickter Verhandlungsleitung die Tagung einen flotten hemmungslosen Verlauf nahm, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

An diese schloß sich im einladenden Künstlerhaussaale beim Weidgenossen Kritsch ein Jägeressen, das, auf origineller von Fikentscher entworfener Speisekarte verzeichnet, in jeder Hinsicht vortrefflich war, so daß die Gäste zunächst einmal in materieller Beziehung vollauf zufriedengestellt waren. Das Mahl wurde aber auch durch eine Reihe künstlerischer Darbietungen gewürzt, nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe begrüßende Worte gesprochen und zugleich mit einer launig-poetischen Betrachtung den Damentoast verbunden hatte. Recht zum Tage gewählt war das Hornquartett des Landestheaters (die Herren Gierschner, Gebhard, Sorns und Cetzeck), das tonschön und ausdrucksvoll spielte. Unter den Vorträgen befand sich eine Fantasie von Herrn Gebhard, die in ihrer eindrucksvollen Physiognomie tiefe Wirkung auslöste.

Der Bundesvorsitzende gedachte in einer humordurchzogenen Ansprache der Verdienste und Bemühungen der Landesgruppe um das schöne Gelingen der Veranstaltung und schloß mit einem Horridoh auf das Vaterland. Hierauf wurde gemeinsam „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. In buntem Wechsel folgten nun Darbietungen verschiedener Kräfte, die von Herrn Hermsdorf in erheiternder Art angesagt wurden. Frau Hermsdorf und Frl. Hermsdorf sangen verschiedene Lieder, teilweise zur Laute, die beifallsfreudig aufgenommen wurden. Herr Schwert brillierte mit seinen hohen Tönen und erwies sich so als der „deutsche Caruso". Romeo sprach mit seinem „Einst und jetzt" und manchem anderen ganz aus dem Herzen aller und trug so zur Stimmung ein gerütteltes Maß voll bei. Frau Mertens-Leger tanzte temperamentvoll und beflügelt einen Fantasie-Shimmy und den „Faustwalzer" und ließ dann noch einige niedliche Elevinnen, darunter wohl auch die kleinste Tänzerin Hedy Porsch (Waldidyll) und ferner Selma Manzel für die Meisterin zeugen. Frau Hermsdorf und Herr Schwert fanden sich dann noch zu einem Duett zusammen und trugen flüssige und geläufige Schlager vor. In weiteren Ansprachen ließen sich die Herren Baer-Bruchsal und Steiner-Karlsruhe vernehmen. Die Veranstaltung gestaltete sich überaus gemütlich und genußreich und brachte ihren Leitern wirklich Ehre.

Abends fand noch ein zwangloses Beisammensein bei Schrempp statt, bei dem sich wieder eine Reihe von Kräften zur Verfügung stellte. U. a. die Herren Romeo, Kalnbach, Schwerdt, Hermsdorf, Buhlinger, Förster. Die Arbeit der in der Leitung tätigen Herren darf in dem schönen Verlauf der verschiedenen Veranstaltungen den wohlverdienten Lohn sehen. Vor allem waren es Direktor Krampf und Schützenmeister Steinwarz von der Karlsruher Schützengesellschaft, die den Gästen am Sonntag Gelegenheit gab, auf ihren Schießstätten zu schießen. Der Andrang war so stark, daß die vorgesehenen Konkurrenzen nicht sämtlich zu Ende geführt werden konnten und am Donnerstag mittag 3 Uhr fortgesetzt werden müssen.

Das Ergebnis des Kugelschießens auf Wechselwildscheiben, an dem 57 Jäger teilnahmen, war folgendes:

1. Preis: Ros, Karl, Karlsruhe, 30 Ringe; 2. König, Fr., Durlach, 36 Ringe; 3. Krampf, H. F., Karlsruhe, 38 Ringe; 4. Ratzel, W., Karlsruhe, 39 Ringe; 5. Dollmetsch, W., 40 Ringe; 6. Timeus, K., 41 Ringe; 7. Winter, Gustav, 41 Ringe; 8. Bürk, A., 41 Ringe; 9. Diele, E., 42 Ringe; 10. Scheurer, A., 42 Ringe; 11. Gonzer, A., 42 Ringe; 12. v. Poser, A., 42 Ringe; 13. Steiner, Jul., 42 Ringe; 14. Perrin, M., 42 Ringe; 15. Gerber, A., 44 Ringe.

Bei dem gemeinsamen Essen im Schützenhaus hielt Staatspräsident Dr. Hummel als Oberschützenmeister eine Ansprache. Als reizvolle Neuerung ging das von Schützenmeister Steinwarz eingeführte Wurftaubenschießen mit drei Maschinen vor sich, das größtes Interesse beim Publikum erregte. Diese Erweiterung der schießtechnischen Einrichtungen dürfte der Schützengesellschaft zum größten Vorteil gereichen. Die Jägertagung dürfte den auswärtigen und hiesigen Gästen ob ihres ausgezeichneten Verlaufs in angenehmer Erinnerung bleiben. —dt.

## Aus Baden

s. **Grötzingen**, 2. Mai. Am vergangenen Sonntag beging unsere Gemeinde die Einweihung der am Dienstag, den 25. April eingetroffenen neuen Glocken. Nach dem Präludium sang der Gesangverein „Eintracht" den Kreutzerschen Chor „Ich suche Dich, o Unerforschlicher", dem die Gemeinde mit dem Lied „Gott ist gegenwärtig" antwortete. Nach der Predigt leitete das Fröhlichsche Männerquartett den Weiheakt durch den Chor: „Wenn die Glocken läuten" stimmungsvoll ein. Dem folgten Weihegebet und Weihespruch des Geistlichen. Nach dem Zusammenläuten sämtlicher Glocken sang die Gemeinde „Nun danket alle Gott." Den Schluß der erhabenen und würdigen Feier bildete das Lied: „Glockenklang schallt heut hernieder, wie voreinst im vollen Chor", gesungen vom Kirchengesangverein. Die neuen Glocken, ein Ersatz für die dem Kriege zum Opfer gefallenen, sind ein Erzeugnis der Glockengießerei Gebr. Bachert Karlsruhe. Möchten sie der Gemeinde nur Gutes verkünden!

t. **Heidelberg**, 2. Mai. Ueberfalen wurde in der vergangenen Nacht ein Student in der Friedrichstraße als er die Haustür öffnen wollte. Drei noch unermittelte Täter raubten ihm 2000 Mark und suchten dann das Weite. — Ein Wachtmeister der Gruppenpolizei wurde, als er fünf junge Burschen in der Nähe der Neuen Kaserne zurechtweisen wollte, von diesen überfallen und durch Schläge mit Stöcken usw. erheblich verletzt.

a. **Weinheim**, 2. Mai. Am Sonntag nachmittag fand in der hiesigen bis auf den letzten Platz besetzten katholischen Kirche die feierliche Glockenweihe statt. Vor dem Hochalter waren die vier neuen Kirchenglocken, die von der Aktiengesellschaft Lauchhammer (Abteil. Stahlwerk Torgau) geliefert waren, unter einem Baldachin von Blumen aufgehängt. Die Festrede hielt Religionslehrer Landis aus Mannheim. Danach wurde die feierliche Weihehandlung durch Pfarrer Geisert aus Hohensachsen vorgenommen. Die Anschaffung der vier Glocken, zusammen über 53 Zentner Gewicht) kostete 90 000 ℳ.

a. **Weinheim**, 1. Mai. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Unterstützung der streikenden Metallarbeiter aus öffentlichen Mitteln, hat einen neuen kommunalpolitischen Konflikt im Schoße des Gemeinderats zur Folge gehabt. Die bürgerliche Minderheit des letzteren vertrat den Standpunkt, daß es nicht zulässig sei, aus öffentlichen Mitteln einseitig Streikende zu unterstützen. Der Antrag der Gewerkschaften ging dahin, daß die Kinder der Metallarbeiter mit Milch versorgt werden sollen, ferner daß ihren Familien Holz gegeben und die Umlage auf Wassergeld, Gas usw. gestundet werde. Die Sozialdemokraten schränkten unter Zurückziehung der übrigen Forderungen diesen Antrag schließlich dahin ein, den kleinen Kindern der Streikenden Milch zuzuweisen und den Betrag dafür zu stunden. Ein Antrag der Bürgerlichen, erst die Fraktionen zu Rate zu ziehen, wurde abgelehnt. Darauf verließen die bürgerlichen Gemeinderäte den Sitzungssaal, sodaß wegen Beschlußunfähigkeit keine Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag erfolgen konnte. Nunmehr werden sich die Fraktionen des Bürgerausschusses mit der Angelegenheit zu befassen haben.

H. **Schloß Baden**, 2. Mai. Durch Röntgenaufnahme in Baden-Baden wurde festgestellt, daß der Automobilunfall des Königs von Schweden doch ernstere Folgen hatte, als ursprünglich angenommen wurde. Es wurde ein Bruch der drei Rippen links vorn mit Bluterguß in die Brustmuskulatur festgestellt, deren Heilung jedenfalls längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Der Kranke muß vorerst noch hier bleiben, weshalb auch die Rückreise nach Schweden verschoben wird.

t. **Lahr**, 2. Mai. In unverantwortlicher Weise spielten hier an einem der letzten Tage mehrere Knaben im Alter von 10 bis 11 Jahren mit einem Terzerol. Hierbei hielt einer der Knaben die geladene Waffe einem 2½ jährigen Mädchen vor die Stirn und drückte ab. Die Kugel verletzte das Kind lebensgefährlich.

t. **Villingen**, 2. Mai. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Altbürgermeister Heinrich Osiander konnte am Montag seine Diamantenhochzeit feiern.

t. **Konstanz**, 2. Mai. Der Spar- und Bauverein beabsichtigt 22 Wohnungen für Polizeibeamte zu bauen. Die Stadt will einen Teil des ungedeckten Aufwands übernehmen, der Rest soll vom bad. Staat getragen werden.

## Aus dem Stadtkreise

**Karlsruhe als Kongreßstätte.** Der Sonntag und auch der Montag sahen eine große Reihe von Tagungen in unseren Mauern. Es versammelten sich der Badische Bund deutscher Jäger, die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene, der Badische Landbund und der Badische Einzelhandel, über die an anderer Stelle berichtet wird. Der Wettergott grollte noch immer. Am Sonntag besserte sich das Wetter allmählich, am Montag war es leidlich, obwohl noch immer eine kühle Brise wehte. Immerhin konnte der Tag zu Ausflügen benutzt werden. Der Stadtgarten gehörte zu den hervorragenden Zielen, da es nicht gerade ratsam war, zu weit zu gehen. Trotz der Wetterlaunen herrschte ein lebhaftes Treiben in der Stadt, das freilich in der Hauptsache auf die Anwesenheit der auswärtigen Gäste zurückzuführen ist.

**Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 1. bis 7. Mai ds. Js. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von Mk. 1200 für ein Zwanzigmarkstück, Mk. 600 für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt.

**Der Ankauf von Reichssilbermünzen** durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

**Aus Lebensüberdruß** stürzte sich eine 41 Jahre alte Haushälterin am 29. April vormittags im Treppenhaus eines Hauses in der Oststadt vom 4. Stock hinunter. Die Unglückliche fiel auf das Treppengeländer im 3. Stock und zog sich innere Verletzungen zu, die ihre Verbringung ins Krankenhaus nötig machten.

**Unfall.** Am 30. v. M., abends 10.30 Uhr, stürzte eine 62 Jahre alte Frau von hier von der Treppe einer Wirtschaft der Kronenstraße auf den Gehweg und zog sich anscheinend einen Schädelbruch zu. Sie wurde im Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus verbracht.

**Ertrunken.** Am Sonntag abend ½9 Uhr fiel der 15 Jahre alte Schiffsjunge Heinrich Bürck aus Haßmersheim in das Südwestbecken des hiesigen Rheinhafens und ertrank. Die Leiche konnte gestern vormittag geländet werden.

**Aus verschmähter Liebe** trank gestern nachmittag eine in der Südstadt wohnende 24 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes wurde das Mädchen ins Städt. Krankenhaus gebracht.

### Veranstaltungen.

**Teenachmittag im „Schlößle".** Morgen Mittwoch wird Herr Dr. Blattner, der bekannte Kinderarzt, seinen Vortrag über: „Säugling und Kleinkinderpflege", mit dem er im vorletzten Teemittag begann, fortsetzen und wird diesesmal hauptsächlich über: „Das Kleinkind" sprechen. Dieser Vortrag dürfte für alle, besonders für unsere jungen Mütter, von besonderem Interesse und Wert sein, weshalb wohl eine rege Teilnahme erwartet werden kann.

## Gerichtssaal

**Dreimal zum Tode verurteilt.** Der kaum 20jährige Hilfsarbeiter Joseph Dobler, der im Laufe der gegen ihn eingeleiteten Verhandlung drei Morde, drei Mordversuche und sechs Brandstiftungen eingestanden hatte, wurde vom Volksgericht Regensburg drei Mal zum Tode und verschiedenen Nebenstrafen verurteilt.

## Bunte Chronik

### Der „elektrische Stuhl" für Hunde und Katzen.

Der englische Bund der Tierfreunde, der dem deutschen Tierschutzverein entspricht, wendet zur Tötung herrenloser Hunde und Katzen den sogenannten „elektrischen Stuhl" an. Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik wurden im Jahre 1920 auf diese Art 42 274 Tiere von dem genannten Bunde getötet. Hunde, die getötet werden sollen, erhalten ein Stahlhalsband, das durch eine kurze Kette mit dem elektrischen Apparat verbunden wird, und sofort nach der Einschaltung geht ein Strom von zweitausend Volt durch den Körper des Tieres, das im selben Augenblick stirbt. Die Katzen werden in einen offenen Kasten mit einem Glasdeckel gesetzt, durch dessen Boden gleichsfalls ein Strom von 2000 Volt zur Tötung des Tieres geschickt wird.

*

**Der staatsgefährliche Film.** Die Ausschreitungen bei der Vorführung des Films „Fridericus Rex" haben zu einer Konferenz im Polizeipräsidium Veranlassung gegeben, die unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten Richter stattfand. Man kam zu dem Schluß, daß ein Verbot des Films nicht angängig sei, da er von der Filmprüfungsstelle genehmigt ist. Es wurde beschlossen, gegen die Ruhestörer mit Schärfe vorzugehen.

**Ein schweres Unglück in einem Schweizer Kraftwerk.** Am Donnerstag vormittag stürzte ein Stollen des Bündtner Kraftwerks bei Kloster auf eine Strecke von 10 Metern ein. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet. Im Laufe des Nachmittags gelang es, mit einem Eisenrohr Verbindung mit sieben Verschütteten im Stollenende herzustellen. Drei Mann liegen unter den Schuttmassen und sind wahrscheinlich tot. Man hofft, die Ueberlebenden durch Stollenvortrieb zu befreien.

## Tagesanzeiger

Dienstag, den 2. Mai 1922.

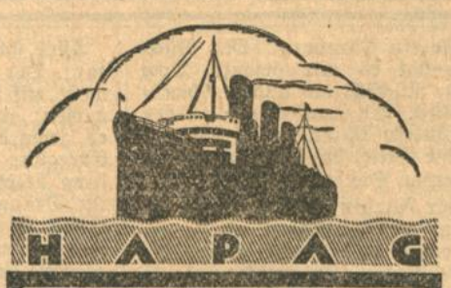
Bad. Landestheater. „Der Urfaust." 6½ bis 9 Uhr.

Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.


Damen- Loden- u. Olka Herren- Wettermäntel
Gummimäntel
Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe Kaiserstr. 185
Preisliste über Sportausrüstung gratis.

Weißwaren
in nur besten Qualitäten
Zefir : Perkal : Panama
für Herrenhemden und Blusen
Spezial-Etagengeschäft f. Stoffe
Heinrich Hilberg
Augustastr. 7. Augustastr. 7
Herrenhemden werden nach Maß angefertigt.

Gold- u. Silberwaren, Ess-Bestecke
Vereinspreise
empfiehlt
Christ. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe, Kaiser-Passage 7 a.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Rastatt: Wilh. Graf, Bankgesch., Schiffstr. 9
KARLSRUHE: Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Depositenkasse „Markt"
Karl Friedrichstraße 7 (Hotel Grosse).

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 88

„Ich war am ganzen Leibe mit Flechten behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Jakob Leonhard,
Elektrotechn. Installationsgesch. Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90.
Ausführung von
Kraft- und Licht-Anlagen
für Industrie u. Hausbedarf.
Installationsmaterialien und Motore,
Osram-Verkaufstelle.

Sämtliche Farben Lacke etc.
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Bayerische
Saat- u. Speisekartoffeln
sind wieder eingetroffen und können täglich abgeholt werden.
Brennfleck, Kapellenstr. 74, Tel. 2203.

Jetzt ist's Zeit!
Stuhl u. Verdauung z. regeln, neu Blut zu pflanzen durch Sanitas-Blutrein.-Tee und SanitasWurmtee mit Tabl. Eine Frühjahrskur wirkt Wunder. 3 P. 20 Mk. In d. Kronen- u. Stadt-Apoth. und Dr. Arker-Mühlburg

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der Kragen-Wäscherei SCHORPP.

## Bekanntmachung.

**Vorläufige Zahlungen auf die Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922.**

Das II. Viertel der für das Kalenderjahr 1922 vorläufig zu entrichtenden Einkommensteuer muß spätestens auf 15 d. Mts. bezahlt werden. An die Zahlung wird hiermit erinnert. Bei späterer Zahlung müssen Zinsen von 5 v. H. vom 16. d. Mts. an entrichtet werden. Wer erst nach dem 22. d. Mts. bezahlt, wird ohne vorherige Mahnung zwangsweise betrieben und muß eine Pfändungsanordnungsgebühr entrichten. Man zahle womöglich bargeldlos.

Zu entrichten ist der im Steuerbescheid für 1920 als vorläufige Zahlung für 1921 angegebene und, wenn der Steuerbescheid für 1921 bereits ausgestellt ist, der in diesem Bescheid als vorläufige Zahlung für 1922 bezeichnete Vierteljahresbetrag. **Keine** vorläufige Steuer für 1922 braucht zu entrichten, wer **nur** Arbeitseinkommen bezieht von dem ihm der Steuerabzug gemacht wird und das den Jahresbetrag von 50000 ℳ im Kalenderjahr 1922 voraussichtlich nicht übersteigt. Er muß jedoch der Heimatstelle hiervon Kenntnis geben.

Karlsruhe, den 2. Mai 1922.

**Finanzamt.**

## Bekanntmachung

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf

**Dienstag, den 9. Mai 1922, nachm. 4 Uhr**

in den großen Rathaussaal.

Tagesordnung:

1. Aenderung der Besoldungssatzung und -Ordnung und der Gemeindesatzung über Ergänzung der Bestimmungen über die Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge der Beamten (92).
2. Erhöhung des Straßenbahntarifs und des Personentarifs der Karlsruher Lokalbahn (93).
3. Neuordnung der Gebühren im Bestattungswesen (89).

Karlsruhe, den 29. April 1922.

**Der Oberbürgermeister.**

## Für Wirte.
## Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich **Mittwoch, den 3. Mai, vormittags 9 Uhr, im „Storchen" in Mühlburg** diverse Wein- und Biergläser, Weinflaschen, 1/4, 1/2 und 1/1 Liter, Teller, Platten, Fässer, Waschzuber, Fleisch- und Krautständer, Fleischmühle, Messerputzmaschine, 1 Küchenschrank, 1 schöne Wanduhr, 1 vierräderiger Handwagen, Faßbahnen, 1 Reklamelaterne, 1 Hackklotz usw.

**R. Ackermann,** Auktionator, Karlstr. 37. Tel. 5516.

## Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Ettlingen** versteigert am **8. und 9. Mai** im Stadtwald nachgenannte Hölzer und zwar:

**Am Montag, 8. Mai aus Dist. V. Hardtwald**

Abt. 1 Forstlach: 4 Ei. I/III Kl. v. 4,11 Fstm. abw. 2 R. Bu. I/III. 1,49 abw. 10 H. Bu III/IV. v. 0,59 Fstm. abw., 4 Ru. III/IV. 0.86 abw., 1 Erl. IV. v. 0,59 Fstm. abw.
Abt. 2 Tiergarten: 1 Ei. V. v. 0,47 Fstm. abw.
Abt. Ob. Hertel: 31 Ei. I/V. v. 1,92 Fstm. abw., 4 Erl. IV/V 0,86 abw., 1 Ru. II. v. 1,06 Fstm. abw., 17 H. Bu. II/IV. 0,94 abw.
Abt. 14 Unt. Hang: 6 Ei. I. v. 6,83 Fstm. abw.
Abt. 15 Ob. Hang: 4 Ei. I/III. v. 2,69 Fstm. abw., 9 H. B. II/IV. 0,94 abw.

Vorzeiger: Forstwart Klein-Lens.
Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim St. Johannes.

**Am Dienstag, 9. Mai aus Dist. II u. I.**

Abt. 10 Sauhaus 4 Ei. II/V. 0.91 Fstm. abwärts.
Abt. 16 Mittl. Edelberg 2 Ei. III. 0,72 Fstm. abw. 15 Bu. I/IV. 2,18 abw., 2 K. Pap. III. 1,33 Fstm. abw.
Abt. 13 Sattel 3 Ei. IV. 0,14 Fstm. abw. 2 Fi. V/VI. 0,25 abw.
Abt. 11 Leimenstich 130 Ei. III/V. 1,95 Fstm. abw.
Abt. 8 Vord. Käthenberg. 48 Bu. II/IV. 2,80 Fstm. abw. 4 Ei IV/V. 0,84 abw. 1 Kirsch. V. 0.43 Fstm. abw.

Vorzeiger: Forstwart Lauinger-Pfeil.

**Dist. I. Abt. 1 Ob. Rüppich:** 2 Ei. II/III. 1,08 Fstm. abw., 5 Bu. II/III. 0.83 abw., 4 Ob. Steigrain 1 Ei. III. 1.14 Fstm. abw., 6 Tannengarten 1 Ei. II. 1,15 Fstm. abw.

Vorzeiger: Forstwart Frank.

Zusammenkunft vorm 9 Uhr beim neuen Friedhof.
N.B. Bei schlechter Witterung findet die Versteigerung jeweils im Rathause Ettlingen statt.
Auszüge nach vorheriger Bestellung durch die Waldmeisterei.

**Waldmeisterei Ettlingen.**

Der
## Kindergarten

im Fröbelseminar des Bad. Frauenvereins (Schlößchen im Fasanengarten) wird am **2. Mai, vorm. 8 Uhr, wieder eröffnet.** Neuanmeldungen von Kindern bis zu 6 Jahren werden täglich von 11 bis 12 Uhr in der Anstalt entgegengenommen.

## Mieter-Schutzverein Karlsruhe

**Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer**
Geschäftsstelle: **Blumenstraße 3.**
Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Donnerstag je Abends von 6½ bis 8 Uhr.

# WASCH-STOFFE

**Dirndl-Musseline** Blumen u. Karos, Mtr. 85.— 68.— **45.–**
**Baumwoll-Musseline** aparte neue Dessins 88.— 78.— 68.— **45.–**
**Perkal** für Blusen und Hemden in großer Auswahl 88.— 68.— 58.— **48.–**
**Zephir** hell und dunkel gestreift f. Herren-Oberhemden Mtr. 95.— 72.— **48.–**

**Frotté** d. große Mode, moderne Streifen, Karos u. einf. 210.— 185.— **145.–**
**Voile** hell und dunkelgrundig, ca. 110 cm breit, in schöner moderner Ausmusterung 165.— 135.— 78.— **68.–**
**Krepon** für Matinés und Morgenkleider, neue Dessins . . . . Mtr. **88.–**

Große Auswahl in
**Künstler-Druck-Decken**

ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER
# KNOPF

**Seydel & Co.** Bankgeschäft
Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel. Zentr. 2778, 13267
Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien → Vermögens-Verwaltung.

## Mieter-Vereinigung Karlsruhe. E. V.

Mitglied des Landesverbandes und Bund Deutsch. Mietervereine.
Geschäftsstelle: **Morgenstraße 51,** part.

**Von Dienstag, den 2. Mai ab:** Sprechstunden von 6—½8 Uhr abends im
**„Café Nowack"** Ecke Ettlingerstraße u. Nowacks-Anlage:
**Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag.**
**„Unter den Linden"** Ecke Kaiserallee und Yorkstraße:
Jeden **Mittwoch,** abends von 6—½8 Uhr.
Samstags keine Sprechstunde.

## Karlsruher Hausfrauenbund

**Am Mittwoch, den 3. Mai, nachmittags ½4 Uhr**
## Teemittag

im **Schlößle, Ritterstr. 7,** für die Mitglieder, Freunde und Gäste. — Fortsetzung des **Vortrages** von Herrn **Dr. Blattner** (Kinderarzt) über das „Kleinkind". Vortrag 5 Uhr. Teebeginn ½4 Uhr.

**Am Dienstag, den 9. Mai,** nachmittags 2³⁰ Uhr findet eine **Führung** durch die **Sinner'schen Fabrikanlagen** in **Grünwinkel** statt. — Treffpunkt: 2 Uhr Kühler Krug.

## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Mittwoch, den 3. Mai,** vormittags von 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Markenbücher von **8201 bis 9800** an unserer Kasse, Roonstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.

**Der Vorstand.**

Der
## Verein Karlsruher Aerzte (E.V.)

hat eine angemessene
**Erhöhung der ärztlichen Grundgebühren**
auf
30.— Mk. für eine **Beratung** in der Wohnung des Arztes oder durch Fernsprecher,
50.— Mk. für den **Besuch**
mit Wirkung vom 1. I. 22 an beschlossen.
Dazu treten **Zuschläge,** die sich nach der monatlichen Ortsindexziffer richten.

## Patentanwalt A. Ohnimus

**Karlsruhe,** Leopoldstr. 44. Tel. 2052.
**Einziger Patentanwalt in Karlsruhe.**

### Zu vermieten

**Wohnungs-Gesuch.**
Junges Ehepaar sucht **2 schöne Zimmer mit Küche** womögl. m. Bad. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Angebote an **R. Schnebelt,** technischer Leiter, Goethestraße 18 I.

### Zimmer

**Möbl. Zimmer** an ruh. sol. Herrn zu verm. Georg-Friedrichst. 12, IV.

### Kapitalien

**10000 Mk.**
von Beamten im Staatsdienst gegen Möbelsicherheit nur vom Selbstgeber zu leihen gesucht. Rückzahlung n. Übereinkunft. Angebote unter Nr. 252 ins Tagblattb. erbeten.

### Offene Stellen

**Heimarbeit!**

**Weiß-Näherinnen**
für **Herrenhemden** per sofort gesucht. Probearbeit ist vorzulegen.
**Heinrich Hilberg,**
Augustastraße 7.

Einf. fleiß. **Mädchen,** auch Anfängerin, zur Mithilfe im Haushalt ges. Kornblumenstraße 6 II.

**Tüchtiges Alleinmädchen**
für sof. gegen hohen Lohn gesucht Kronenstr. 32 II.

**Fleiß. Mädchen**
in kl. Familie ges. (2 Pers.) Friedenstraße 22, 2 Stock.

**Saubere Monatsfrau**
täglich von 8—11 Uhr gesucht. Empfehlungen erforderlich.
**Frau Prof. Franzen,**
Kriegsstraße 47.

### Stellen-Gesuche

**Stütze**
oder bess. Mädchen, das Hausarbeit übernimmt, wegen Heimberufung der jetzigen, für sof. gesucht. Vorholzstraße 2. II

**Thüringer** Dienstmädch. Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im **Tagblatt Koburg.** Täglich 30 000 Lef. Zeile 3.— Mk.

### Verkäufe

**Zu verkaufen:**
1 Ladentheke mit Kasse, verschied. Regale, Schaufensterauslage (Glasvl.), versch. Schilder, Kopierpr.
**Goethestr. 28, pt.**

## Lebensstellung

finden tüchtige Herren durch Uebernahme einer Vertretung für den Bezirk Karlsruhe. Es handelt sich um glänzend begutachteten bewährten Artikel von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Hohe Verdienstmöglichkeit. Herren, denen ca. 7000 Mk. zur Verfügung stehen, wollen sich melden. Angebote unt. Nr. 253 ins Tagblattbüro erbeten.

Bedeutendes Unternehmen, patentamtl. gesch. Neuheiten sucht zur selbständig. Leitung der dortigen Geschäftsstelle
**einen strebsamen Herrn**
mit einer Interesseneinlage von 15 000.— Mk. Die Position ist als Lebensstellung gedacht und bietet auf Grund der Unterlagen ein Jahreseinkommen von 120 000.— Mk. Ausführl. Angeb. unt. Aufgabe von Referenzen u. Lichtbild erbet. u. B. L. 9314 an **A.-E. Landsberger, Breslau 5.**

**Schreibmaschine** bill. abzug. **Beiler,** Waldstr. 66

**Neuer Emailleherd**
sowie **Gasherde** billig z. verkaufen: Hardtstr. 28. Anz. 2—6 n.

**Kinderliegwagen,**
weiß, gut erhalten, zu verk.: Uhlandstr. 5, pt.

Schönen, ganz wenig gespielt **Grammophon** mit Schrank u. Platt. zu verkaufen. Näheres im Tagblattbüro

**Extra große Bottiche**
zu verkaufen bei
**Edm. Eberhard Nachf.**
Ludwigsplatz 40 b.

**Saat- und Speisekartoffel**
zu verk. Näh. Rheinstr. 18, p.

**Gute Milch**
und **Fahrkuh** schwerer Schlag mit 4. Kalb, oder leichtere auch m. 4. Kalb zu verk. bei **Max Frey, Nr. 64 Steinmauern.**

### Kaufgesuche

**Piano** ein gut erhalt., zu mäßig. Preise zu kaufen gesucht für meine Lehrerin.
Angebote unt. Nr. 254 ins Tagblattbüro erbet.

**Piano**
kreuzsait. zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 233 ins Tagblattbüro erbeten.

## Kaufe

**getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel** aller Art, zu reellen Tagespreisen.
**A. Schap,** Kaiserstr. 67.
Eingang Waldhornstr.

**Gebrauchte Möbel**
sowie ganze **Haushaltungen** kauft die
**Altmöbelstelle**
**Gemeinnützige Hausratsverwertung**
Schloßplatz 13
Telefon 3204.

## An- u. Verkauf

von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellen Tagespreis. **J. Glotzer,** Zähringerstraße 53a.
Telephon 3488.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
## Hand-Bohrmaschine
**für Schmiede**
mit einem Zwei-Backen-Bohrkopf bis 20 mm Spannweite, ist zum Preise **1500 Mk.** zu verkaufen. Zu erfragen im „Tagblatt" **Ritterstraße 1,** 2. Stock.

Großer
## Schuppen-Abbruch.

Von Montag den 1. Mai ab werden in Durlach, Auerstraße (früher Schreinerei Sauter) Bauholz, Bretter, Latten, Ziegel, Backsteine, Fenster, Türen, Streifböden, Postamente sowie ein sehr guter Glasabschluß preiswert abgegeben.
Näheres auf der Abbruchstelle, oder bei
**Gebr. Griesinger,**
**Abbruchgeschäft Eggenstein**
**Telephon 5635** Amt Karlsruhe.

**Moderne, solide Schlafzimmereinrichtung**
sehr gut erhalten, von jungem Ehepaar, aus nur besserem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 228 ins Tagblattbüro erbeten.

**Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände** zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
**Hermann Gengenbach**
**Goldschmied und Juwelier**
Kaiserstraße 243.

## Alteisen, Altmetalle,
**Metallabfälle, Späne und Aschen,** wie
**Altpapier, Zeitungen u. Akten**
**kauft stets zu höchsten Tagespreisen**
**D. Turner,** Sofienstr. 65
**Tel. 5426 u. 4316**

**Am Dienstag und Mittwoch**
von 10—1, 2—6 Uhr kaufe ich zu höchsten **Auslandspreisen** Gegenstände jeder Art in Gold, Silber, Platin, Brillanten, Perlen, Edelsteine, Ketten, Uhren, auch zerbrochene Zähne, Gebisse Brennstifte.
Firma **Juera**
**Hotel National, Zimmer 10, Kriegstraße 90 I.**

**Bester Zahler**
für getrag. Kleider, Schuhe Weißzeug, Altesen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen.
**J. Brief,** Fasanenstraße 35.

**Mittwoch von 10 bis 6 Uhr**
werden künstliche Zähne gekauft
**per Zahn 25 u. 40 Mk.**
**Karlstr. 37,** part.

**Menschenhaare Tierhaare, Krollhaare, Bettfedern**
kauft jedes Quantum
**Lupolianski & Co.,**
**Zähringerstraße 28 II.**
Telephon 1446.

### Unterricht

**Engl., Franz., Deutsch**
Einzel- und Kursstunde.
**Julie Koebig,** Schulvorsteherin. Beiertheimer Allee 5.

**Jalousie, Rolladen**
**Fabrikation.**
Reparatur-Werkstätte.
**W. Bäuerle**
Rüppurrerstraße 20.

**Gift-Weizen**
best. Mäuse-Vertilgungsmittel, in Packungen von 100 gr Mk. 4.—, 1 Kilo Mk. 25.— liefert
**U. B. A. Friedr. Springer**
**Karlsruhe i. B.,**
**Markgrafenstraße 52.**
**Telephon 3263.**

**Colosseum**
Sandbichlers Bauern-Theater
Dienstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr
**Vater Holzmann**
Bürgerliches Volksstück in 4 Akten von Hans Werner.

**Badisches Landestheater.**
**Dienstag, den 2. Mai, 6½ bis 9 Uhr,** M. 25.—
Abonnement G 2. Th. Gem. B. V. B. Nr. 101—400.
**Der Urfaust.**

## Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von **Fr. Lehne.**

(54) ——— (Nachdruck verboten).

Die Fürstin sah Gilda forschend an.

„Wenn ich nun die Gründe Ihrer damaligen plötzlichen Abreise kenne? Was würden Sie da sagen?"

Gilda wurde blutrot.

„Kommen Sie einmal her, mein Kind! So, setzen Sie sich zu mir." Die Fürstin nahm Gildas Hand. — „Ich will mich kurz fassen — also ich weiß, was zwischen Ihnen und meinem Sohne vorgegangen ist."

„Verzeihen Durchlaucht — aber es war nichts, was Durchlaucht nicht wissen dürften."

Die Fürstin nickte bestätigend; — „Sonst wäre ich ja nicht hier!" Sie holte tief Atem, und dann stieß sie in plötzlichem Entschluß hervor: „Ich weiß um meines Sohnes Liebe zu Ihnen und komme als Bittende für ihn."

„Durchlaucht!" stammelte Gilda, „das ist doch unmöglich."

Die Fürstin schwieg; ihre Lippen lagen fest aufeinander. Ja, es war unmöglich — das Mädchen hatte recht! Und dennoch: vor ihren Augen erstand das Bild des Sohnes, den unerfüllte Liebe rastlos und krank gemacht. Und um ihm wieder Lebensfreude zu geben, machte ihre Mutterliebe das Unmögliche doch möglich — sie ging selbst zu dem Mädchen, das er begehrte und liebte.

„Mein Sohn möchte Sie sehen, Fräulein Manborg — am liebsten heute noch."

„Durchlaucht, muß es unbedingt sein?" fragte Gilda leise, „ich wollte Seiner Durchlaucht ja aus dem Wege gehen.

„Ich weiß es, Fräulein Manborg! Mit Rücksicht auf mich — er hat es mir gesagt! Doch seinetwegen muß jede Rücksicht auf andere schwinden. Es gilt sein Glück. Er kennt keinen andern Wunsch als Sie, Fräulein Manborg — und darum wiederhole ich die Bitte, die er schon einmal an Sie gerichtet: werden Sie seine Frau."

Gilda merkte es der Fürstin an, wie schwer ihr diese Worte wurden, welchen Kampf es sie gekostet, das auszusprechen, was so ganz gegen ihre Ueberzeugung und Ansichten sein mußte, und ein Gefühl tiefster Rührung überkam sie angesichts dieser großen uneigennützigen Mutterliebe.

Sie heftete die großen klaren Augen auf das leidvolle Gesicht der Fürstin.

„Durchlaucht, komme ich Ihrem Wunsche nicht entgegen, wenn ich nein sage?"

Die hohe Frau machte eine heftige Bewegung.

„Nein, Fräulein Manborg, sonst wäre ich doch nicht gekommen. Und die Bitte einer sorgenden Mutter ist, daß Sie einwilligen —"

„Verzeihen Durchlaucht, es ist sehr überraschend für mich. Durchlaucht wissen, wohin meine Wünsche gingen."

„Noch immer, Fräulein Manborg? Sie hatten diesem Wahn bereits das Glück eines andern geopfert."

„Es sind noch die gleichen Wünsche und Ziele, Durchlaucht; sonst wäre das Opfer ja zwecklos gewesen."

„Sie sagten einmal, daß Sie Ihren Verlobten nicht vergessen haben."

„Nein, Durchlaucht, er ist mir teuer über alles — und darum." Leise schüttelte Gilda den Kopf.

Die Fürstin erschreckte. Wenn Gilda Manborg auch jetzt wieder auf ihrer Weigerung beharrte — nein, sie durfte nicht mit leeren Händen zu dem Sohne zurückkehren. Angst erfaßte sie, wenn sie an seine hungrigen, bettelnden Augen dachte.

Alles stand ja auf dem Spiel — sein Leben sogar. Der Arzt war schon seit Wochen gar nicht mehr mit ihm zufrieden; der Husten war nicht gewichen; er fieberte stark — und schlimmer war es geworden, seitdem er vor kurzem in großer Erregung von dem Besuch einer Theatervorstellung heimgekehrt war. Schließlich hatte er auf ihr Drängen gesagt, daß er im Residenztheater Gilda Manborg wiedergetroffen, und da sei es ihm von neuem zum Bewußtsein gekommen, daß er ohne sie nicht mehr leben könne.

Nach der Erregung dieses Tages hatte ihm der Arzt Bettruhe verordnet, so daß er Gilda nicht aufsuchen konnte.

Gegen alles gemütliche Zureden war er taub — er bettelte nur immer: „Gib mir Gilda Manborg, dann wird es anders. Dann habe ich wieder Lust und Willen, gesund zu werden."

Mehrere Tage waren so verstrichen, — unter schweren inneren Kämpfen für die Fürstin, die sich dann endlich entschloß, zu Gilda zu gehen, da sie keinen andern Ausweg mehr sah.

Sie war nun aufs höchste überrascht, daß Gilda Manborg da ernsthafte Einwendungen machte, wo tausend andere mit beiden Händen zugegriffen hätten.

„Haben Sie vielleicht doch noch eine Hoffnung auf Aussöhnung mit Ihrem früheren Verlobten?"

„Nein, Durchlaucht! — Vor nicht allzu ferner Zeit hatten wir uns hier sogar zufällig getroffen — dennoch haben nach einer Aussprache unsere Wege uns nicht wieder zusammengeführt."

„Finden Sie nun tatsächlich eine so vollkommene Befriedigung in Ihrer Musik, Fräulein Manborg, daß etwas anderes für Sie gar nicht mehr in Frage kommt? Welches sind Ihre Pläne für die die nächste Zukunft? Sie werden wieder konzertieren?"

„Ich hoffe es, Durchlaucht — es ist alles noch etwas im unklaren! Außerdem erteile ich ja auch Klavierunterricht."

„Sagten Sie nicht vorhin, daß Sie ausziehen, Fräulein Manborg? Wohin, wenn ich fragen darf?"

„Ich habe noch keine Wohnung, Durchlaucht!" entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen, „es paßte alles nicht so recht — ich muß noch suchen."

„Es ist wohl kaum noch nötig, daß Sie sich darum bemühen, Gilda! Sie komen einfach zu uns." Die Fürstin erhob sich. „Ich darf meinem Sohne also eine zusagende Antwort bringen?"

Wollte man sie zwingen? Es war doch unmöglich — alles in ihr sträubte sich, sich einem ungeliebten Manne zu Eigen zu geben.

Und dann mußte sie an ihre traurige, verzweifelte Lage denken — kein Geld — nicht einmal ein Dach über dem Haupt — war sie da nicht eine ausgemachte Törin, solch' glänzendes Angebot auszuschlagen? Sie jagte einem Phantom nach — so hatte Traugott gesagt — und er hatte recht gehabt — ihre besten Jahre verdarb sie sich!

Ach, wäre er jetzt gekommen!

Aber er kam nie wieder, ihr seinen Schutz, seine Liebe anzubieten, — das war vorbei — durch eigene Schuld.

Jeder Mann sah in ihr Freiwild — dachte sie an Righini, an Balmer, an die Herren, deren Aufmerksamkeit auf der Straße sie erregte — immer war es dasselbe: unreine Wünsche, sinnliches Begehren, das sie herabzog, entwürdigte — und keiner, der sie dagegen schützte!

Und könnte nicht eines Tages der Fall eintreten, daß sie infolge ihrer verzweifelten Lage doch schwach werden, daß sie sich vergessen würde — ein Schauder überlief sie, wenn sie daran dachte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg